Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 23

Artikel: Wohlfahrtspflege und Weltanschauung
Autor: M.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312499

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Turnen.

In einer der letzten Nummern der « Lehrerinnen-Zeitung » spricht sich eine Kollegin überaus lobend über dänisches Turnen aus, und es sei mir vergönnt, nun auch ein Wort für das schweizerische Turnen einzulegen.

Wir Lehrerinnen hatten in den letzten Jahren Gelegenheit genug, zu beobachten, wie sich auch bei uns das Turnen, besonders das Mädchenturnen, entwickelt hat. In ernsthaftem Schaffen haben sich hervorragende Persönlichkeiten, ich erinnere nur an A. Böni, Rheinfelden, für dieses Werk eingesetzt, ein physisch und psychisch dem weiblichen Geschlecht und unsern schweizerischen Verhältnissen angepasstes Turnen zu gestalten. Führende Lehrkräfte haben sich nicht gescheut, im Ausland und ganz besonders auch in Dänemark und Schweden Umschau zu halten, Anregungen für den Auf- und Ausbau der Leibesübungen in der Schweiz zu holen. Eine neue schweizerische Mädchenturnschule ist geschaffen worden, die jedem, der sich in sie vertieft, eine ungeahnte Fülle von Uebungen und Spielen erschliesst.

Aus dem Schulturnen hat sich aber auch ein hochwertiges Frauenturnen entwickelt, um das uns viele Nachbarländer beneiden. Der Schweizerische Frauenturnverband mit seinen über 14,000 turnenden Mitgliedern ist bemüht, das Turnen für unser Geschlecht immer noch mehr auszubauen, durch Kurse tüchtige Leiter und Leiterinnen heranzubilden und in Stadt und Land Töchter und Frauen auf den Wert des Turnens aufmerksam zu machen.

Leider sind die Volkstänze in der Schweiz nicht so verwurzelt wie in den nordischen Ländern. Es gibt ja einzelne Gegenden, wo sie früher gepflegt wurden. Aber haben wir nicht eine Menge von bodenständigen Volksliedern, die geradezu zum Tanzen einladen? Müssen wir Volkstänze aus andern Ländern beziehen, die uns in Form und Inhalt wesensfremd sind? — Das Gute aus fremden Ländern schätzen und verwerten, dabei aber das Einheimische nicht übersehen, das gilt wohl ganz besonders für uns Lehrerinnen, die wir berufen sind, in unsern Schulkindern den Heimatsinn zu wecken und zu fördern. Und wir dürfen unsere Arbeit auch ein wenig über die Schulgrenzen hinauswachsen lassen, indem wir die schulentlassenen Mädchen ermuntern, ihren Körper auch weiterhin durch zweckmässige Leibesübungen zu pflegen, sei es nun in einem Töchterturnverein oder in freier Zusammenkunft zu Spiel und Singtanz im Freien.

Dora Joho.

Wohlfahrtspflege und Weltanschauung.

Alice Salomon bringt im « Leitfaden der Wohlfahrtspflege » (Verlag Teubner, Leipzig) die Abhängigkeit der Wohlfahrtspflege von der jeweiligen Kulturepoche klar zum Ausdruck.

Die Menschheitsgeschichte schwankt immer zwischen zwei entgegengesetzten Tendenzen: dem Individualismus und dem Kollektivismus. Keine dieser beiden Richtungen kann allein dominieren; die eine oder die andere tritt zeitweise in den Vordergrund, oder vielfach treten diese in den Kampf gegeneinander.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde die soziale Frage zum Weltproblem. Die geistigen Führer rekrutierten sich einerseits aus den Begründern der klassischen Nationalökonomie, anderseits aus den Führern der damals auf-

kommenden sozialistischen Partei. Die Nationalökonomie wurde in stärkstem Masse von den naturwissenschaftlichen Theorien beeinflusst; vor allem erhob sie das Darwinsche Selektionsprinzip auf ihr Schild, das sozialpolitisch folgendermassen lautet: Der Starke setzt sich in der Gesellschaft durch, der Schwache und Lebensuntüchtige geht unter. Eine solche Weltanschauung bedeutete die Verneinung der Wohlfahrtspflege, da diese ihre Aufgabe in der Erhaltung der schwächern Glieder der Gesellschaft sieht.

Die Sozialisten hingegen waren nicht gewillt, die bedrückte Lage breiter Volksmassen als unabänderliches Schicksal hinzunehmen. Ihre Arbeit resultierte aus dem Glauben an die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung aller Menschen. Später erst wurden die Begriffe « stark » und « schwach » differenzierter gedeutet: Der körperlich schwache Mensch birgt unter Umständen ungeahnte Lebensenergien in sich, welche sich in ungleich höherem Masse produktiv auswirken können, als es die geringeren geistigen Kräfte eines vielleicht robusteren Menschen vermöchten.

In einer Epoche gesunden kulturellen Aufstieges gilt das Gebot der gegenseitigen Hilfeleistung als Grundlage sozialer Gemeinschaft; in dieser ethischen Forderung wurzelt jegliche Wohlfahrtspflege.

Alice Salomon trennt in feiner Weise die eng miteinander verbundenen Bestrebungen der « Caritas » und der « Wohlfahrtspflege ». — Die Caritas entsteht aus den Beziehungen von Mensch zu Mensch; sie entspringt dem unmittelbaren Erlebnis und dem Mitleiden der Not des Nächsten. Die Wohlfahrtspflege ist objektiver; sie befasst sich mit der Notlage ganzer Bevölkerungsgruppen. Um ihren Aufgaben gerecht werden zu können, muss sie den Helferwillen einzelner in eine grössere Gemeinschaft einspannen. Die Wohlfahrtspflege ist nicht nur eine unentbehrliche Hilfe für die Fürsorgebedürftigen, sondern sie erweist sich auch als Erzieher an dem, der in der Fürsorge aktiv tätig ist, indem sie seine sozialen Anlagen zur grössern Entfaltung bringt. Sie ist also zugleich Schöpferin kultureller Werte und Ausdruck des sozialen Gemeinschaftsgefühls. *M. B.*

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Institut der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Wohl viele unserer Mitglieder sind schon lange auch Mitglieder der *Kur- und Wanderstationen,* dieser ausserordentlich wertvollen Stiftung des Schweizerischen Lehrervereins. Sie beziehen alljährlich ihre Ausweiskarte, die ihnen Vergünstigungen bei Verkehrsanstalten und Sehenswürdigkeiten verschafft und ihnen das Reisen im Schweizerland herum verbilligt und erleichtert.

Nun soll in Zukunft aber die Mitgliedschaft bei der Stiftung der Kur- und Wanderstationen für die Mitglieder unseres Vereins noch weitere Vorteile bringen. Der Schweizerische Lehrerverein ist bereit, auch an die Mitglieder des Schweizerischen Lehrerinnenvereins Kurunterstützungen auszurichten, wie er das seinen Mitgliedern gegenüber schon immer getan hat.

Es ist uns eine grosse Freude, Ihnen diese Mitteilung machen zu dürfen; denn manche Kollegin wird bei langen Kuren dankbar sein, dass sie auch von dieser Seite her Hilfe erwarten darf. Eine Anmeldung bei der Sektionspräsidentin, die das Gesuch an den Zentralvorstand weiterleitet, wird genügen, damit ein Anmeldeformular für Kurunterstützung zugesandt wird.

Da uns der S. L. V. in so grosszügiger Weise entgegenkommen will, sollten